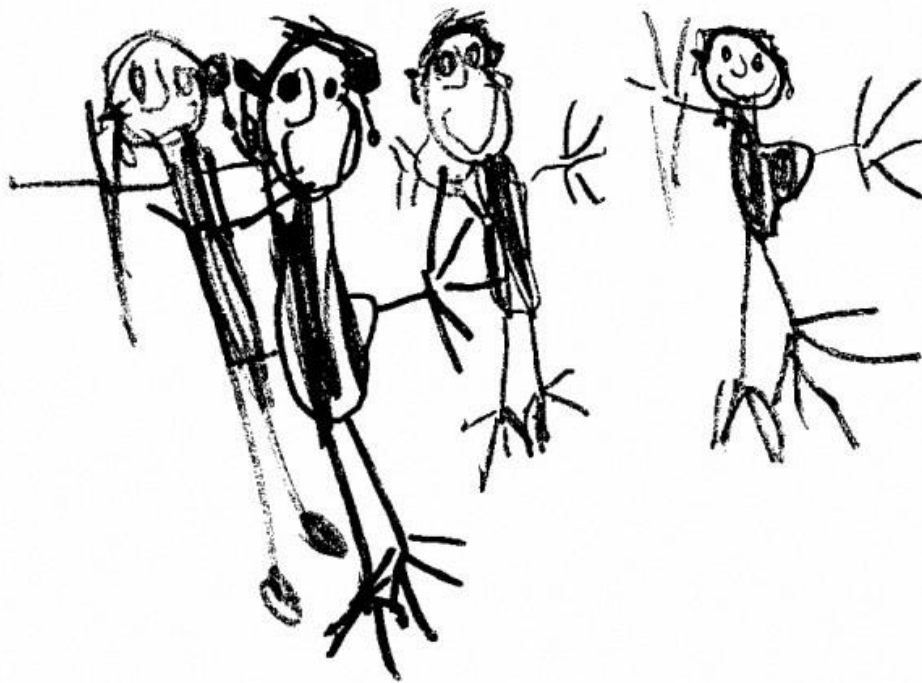


Pädagogisches Konzept der Kindertagesstätte Kaubstraße



Inhalt

Einleitung

1. Rahmenbedingungen	S. 1
1.2. Unsere Kita und ihr Umfeld	S. 1
1.3. Unsere Räumlichkeiten	S. 1-4
1.4. Öffnungs- und Schließzeiten	S. 4
1.5. Platzkapazität, Altersstufen und Altersmischung	S. 4
1.6. Team- und Qualitätsentwicklung	S. 4
2. Unsere Pädagogische Arbeit	S. 5
2.1. So sehen wir Kinder	S. 5
2.2. Das Berliner Bildungsprogramm	S. 5-7
2.3. Die Bildungsbereiche des BBP	S. 7
2.3.1. Körper, Bewegung und Gesundheit	S. 7-9
2.3.2. Soziale und kulturelle Umwelt	S. 10
2.3.3. Kommunikation: Sprachen, Schriftkultur und Medien	S. 10
2.3.4. Kunst: Bildnerisches Gestalten, Musik, Theaterspiel	S. 11
2.3.5. Mathematik	S. 11
2.3.6. Natur-Umwelt-Technik	S. 12
3. Die Bedeutung von kindlichem Spiel	S. 12
4. Eingewöhnung im Kindergarten	S. 13
5. Unser Tagesablauf	S. 14
6. Gestaltung von Projekten	S. 15
7. Beobachten und Dokumentieren	S. 15
8. Übergang zwischen Kindergarten und Schule	S. 16-17
9. Inklusion von Kindern mit Beeinträchtigungen und Frühförderung	S. 18
10. Demokratische Teilhabe	S. 18
11. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft	S. 19
12. Das Nachbarschaftsheim als Träger	S. 20
13. Die Kindertagesstätten des Nachbarschaftsheims Schöneberg e.V.	S. 21-22

Liebe Eltern,

*herzlich willkommen in der Kindertagesstätte Kaubstraße!
Wir möchten Sie über unser Konzept mit unserer täglichen
pädagogischen Arbeit bekannt machen.*

*Unser Ziel ist es, dass sich Kinder sowie Eltern bei uns
gleichermaßen wohl fühlen und eine erlebnisreiche Zeit mit
uns gemeinsam verbringen.*

*Dieses Konzept versteht sich als Grundlage unserer
pädagogischen Arbeit und wird vom gesamten Team der
Kindertagesstätte regelmäßig überprüft, ergänzt bzw.
zeitgemäß verändert.*

*Wir freuen uns jederzeit über Anregungen Ihrer Seite und
sind für jeden Gesprächsaustausch offen!*

*Viel Freude beim Lesen wünscht Ihnen das Team der Kita
Kaubstraße!*

1. Rahmenbedingungen

1.1. Unser Träger

Das Nachbarschaftsheim Schöneberg e. V. ist ein gemeinnütziger Träger sozialkultureller Angebote und pflegerischer Dienste. Sein Ziel ist es, mit der Verbindung von sozialen, kulturellen und gesundheitsfördernden Aktivitäten, der Ermunterung zur Selbsthilfe, zur Beteiligung, zum Engagement und der Entfaltung schöpferischer Fähigkeiten bürgernahe soziale Arbeit zu Gestalten und durch fachlich qualifizierte Dienstleistung das Wohlbefinden der Bevölkerung zu fördern.

1.2. Unsere Kita und ihr Umfeld

Unser Haus - eine gemütliche Villa - ist ein Ort zum Wohlfühlen. Einen positiven Einfluss auf unsere Arbeit hat der Garten unserer Einrichtung. Er bietet für die Kinder zu jeder Jahreszeit einen Ort zum Toben, Klettern, Verstecken und Entdecken. Der Kindergarten grenzt direkt an einen Spielplatz zu dem ein Zugang vom Kindergarten durch ein Tor besteht. Wir sind besonders gut an den Nahverkehr wie zum Beispiel den U-Bahnhof Fehrbelliner Platz, den S-Bahnhof Hohenzollerndamm oder diverse Busverbindungen angebunden und nutzen diese Möglichkeiten für viele Ausflüge.

Die Kindertagesstätte Kaubstraße besteht seit 1990 und wechselte am 1. Januar 2004 zum Nachbarschaftsheim Schöneberg e. V..

1.3. Unsere Räumlichkeiten

Wir haben für die untere Gruppe zwei größere Räume und für die obere Gruppe drei kleinere Räume zur Verfügung. In beiden Etagen sind jeweils Spielbereiche wie eine Puppenecke mit Spielküche, eine Bauecke mit verschiedenen Baumaterialien, Autos etc. und eine Bücherecke eingerichtet. Die Puppenecke lädt mit ihrer Ausstattung zu vielfältigen Rollenspielen ein.

In den Räumen befinden sich auch die Tischgruppen, welche zu den Mahlzeiten genutzt werden sowie für Spiele am Tisch wie Puzzle, Würfelspiele, Lego zum Bauen, Playmobil usw.. Außerdem stehen den Kindern Materialien zum Basteln und Experimentieren zur Verfügung.

Bei der Auswahl unsere Materialien ist es uns wichtig, das die Materialien unterschiedliche Nutzungen ermöglichen, die verschiedenen Sinne der Kinder ansprechen, zum spielerischen Lernen anregen und vor allem das Interesse der Kinder wecken.

Unsere Räume und die entsprechenden Materialien ermuntern die Kinder selbstständig aktiv zu werden und ihren Bedürfnissen entsprechend zu entscheiden, wo und mit wem sie innerhalb der jeweiligen Gruppe die Zeit verbringen möchten.

In den Garderoben hat jedes Kind einen eigenen Platz für Wechselwäsche, Bekleidung und Hausschuhe. Unsere Bäder sind kindgerecht ausgestattet und auch hier hat jedes Kind einen eigenen Platz für Handtuch und Zahnputzsachen.

In unserer Bücherecke kann man lernen und entspannen.



Wir haben viel Platz zum Bauen.



In unserer Puppenecke lädt vieles zum Spielen und Ausprobieren ein.



Zum Turnen nutzen wir gern unseren Bewegungsraum.



1.4. Öffnungs- und Schließzeiten

Die Kita ist von Montag bis einschließlich Donnerstag von 6.30 Uhr bis 17.00 Uhr und am Freitag von 6.30 Uhr bis 16.45 Uhr geöffnet. Die regulären Schließzeiten sind im Sommer immer die letzten zwei Juliwochen sowie zwischen Weihnachten und Neujahr. Während dieser Zeiten können Eltern bei Bedarf eine Betreuung in einer anderen Kita des Trägers in Anspruch nehmen.

1.5. Platzkapazität, Altersstufen und Altersmischung

In unserer Einrichtung werden 38 Kinder von fünf Erzieherinnen und einer Wirtschaftskraft mit pädagogischem Anteil liebevoll betreut. Eine Kollegin des Teams verfügt über eine Zusatzausbildung als Fachzieherin für Integration. Viele Angebote im Tagesablauf finden gruppenübergreifend statt. Aus diesem Grund ist jede Kollegin mit allen Kindern der unterschiedlichen Altersstufen vertraut

Die Kinder sind in zwei altersgemischten Gruppen von 2-6 Jahren aufgeteilt. Wir bieten den Kindern in unserer Einrichtung eine familienähnliche Atmosphäre. Kinder in unterschiedlichem Alter/Entwicklungsstand spielen bei uns gemeinsam, lernen von- und miteinander. Der Erfahrungsraum ist dadurch breit gefächert. In einer altersgemischten Gruppe gehen die Kinder Beziehungen über große Altersunterschiede hinweg ein. Jedes Kind kann sich immer einen ebenbürtigen Spielpartner unter den Kindern suchen, das seinem augenblicklichen Entwicklungsstand entspricht. Die Kinder entwickeln ein positives Sozialverhalten, welches sich zum Beispiel durch die Bereitschaft der älteren Kinder den kleineren Kindern zu helfen zeigt oder gegenseitige Rücksichtnahme.

1.6. Team- und Qualitätsentwicklung

Einmal im Monat reflektieren und planen wir unsere pädagogische Arbeit während einer Dienstbesprechung. Durch regelmäßige Fortbildungen holen wir uns Wissen und Anregungen aus verschiedenen pädagogischen Fachbereichen. Unterstützt werden wir dabei durch eine Kita-Beraterin des Trägers sowie dem Bereich Familienbildung im Nachbarschaftsheim. Die Teilnahme an Sitzungen auf Leitungsebene (wichtige Informationen vom Senat oder Träger) sowie der Austausch mit anderen Einrichtungen bringen uns neues Wissen und Ideen für den pädagogischen Alltag.

Im Rahmen der externen und internen Evaluation überprüfen bzw. hinterfragen wir regelmäßig unsere pädagogische Arbeit und entwickeln unser Konzept entsprechend weiter.

Im Alltäglichen erfahren Kinder und Erzieherinnen immer wieder Hilfe und vor allem Bereicherung durch Schülerpraktikanten sowie ehrenamtliche Mitarbeiter, die uns zum Beispiel jeden Freitag bei unserem gemeinsamen Singen begleiten, Feste in der Kita vorbereiten etc..

2. Unsere Pädagogische Arbeit

2.1. So sehen wir Kinder

Wir sehen Kinder als neugierige, eigenständige Menschen, die die Welt von Geburt an mit allen Sinnen wahrnehmen. Jedes Kind ist einzigartig mit seinen Stärken und Schwächen und möchte so angenommen werden. Wir respektieren Kinder in ihrer Verschiedenheit und achten darauf, dass jedes Kind, gleich welcher Herkunft und individueller Voraussetzung, die Möglichkeit und Chance erhält, seine Fähigkeiten einzubringen, weiterzuentwickeln und zu stärken. Wir schaffen eine Umgebung in der Kinder durch sensorische und motorische Erfahrungen vielfältiger Art Erkenntnisse erwerben können.

2.2. Das Berliner Bildungsprogramm

Seit 2004 stellt das Berliner Bildungsprogramm (BBP) für alle Kindertagesstätten Berlins die verbindliche Arbeitsgrundlage dar. Das Ziel der diesbezüglichen Qualitätsvereinbarungen zwischen den Trägern und dem Senat ist eine hochwertige pädagogische Arbeit in allen Kitas. Mit seinen differenzierten Aussagen zum gesamten Arbeitsgebiet einer Kita bietet das Programm eine gute Orientierung für uns Erzieherinnen.

Die Aufgaben der Erzieherin werden im BBP wie folgt beschrieben bzw. von uns umgesetzt:

- Wir verstehen uns als Lernende, gehen mit den Kindern offenen Fragen nach und suchen gemeinsam mit ihnen nach Lösungswegen.
- Wir unterstützen die Eigenaktivität der Kinder und halten ihre Neugier wach.
- In dieser Haltung begleiten und regen wir kindliche Bildungsprozesse an.
- Wir geben die Haltung der Macherin und Entertainerin auf und verabschieden uns davon, uns als allwissend und mächtig darzustellen.
- Wir planen unsere pädagogischen Angebote vor dem Hintergrund einer differenzierten Kenntnis der jeweiligen Themen und „Entwicklungsfenster“ der Kinder.
- Die Kenntnis der Situation in der Gruppe gewinnen wir aus dem Dialog mit Kindern und Eltern und aus unseren Be(ob)achtungen und Notizen.

Grundlage für die Umsetzung der genannten Aufgaben ist eine sichere Bindung zwischen uns und jedem einzelnen Kind. Eine zugewandte und positive Atmosphäre ist Grundvoraussetzung kindlichen Lernens. Wenn sich ein Kind wohl und geborgen fühlt, traut es sich Fragen zu stellen, mag es sich einbringen und ist auch in der Lage "nein" zu sagen.

Das BBP legt Wert darauf, dass die Kinder beim Erwerb der folgenden Kompetenzen unterstützt werden:

- **Ich-Kompetenzen:** „Ich kenne mich mit mir selbst aus, ich weiß und spüre, was ich kann, mag, denke und fühle.“
- **Soziale Kompetenzen:** Ich kenne mich mit Gemeinschaftsleben aus, kann auf andere achten und Rücksicht nehmen, habe Spaß am Miteinander, kann diskutieren und mich hier durchsetzen, dort anpassen.“
- **Sachkompetenzen:** „Ich kenne mich mit vielen Dingen aus. Ich kann mit Lego bauen, mit Papier basteln, die Meerschweinchen der Kita versorgen und vieles mehr. Ich weiß schon einiges über meine Familie, Ritter und die Tiere in unserem Garten.“
- **Lernmethodische Kompetenzen:** „Ich habe Spaß am Lernen und ich weiß, dass Lernen eigentlich ganz einfach geht. Ich male in mein Sprachlerntagebuch und sehe meine eigene Entwicklung. Ich habe verstanden, dass ich z.B. am besten lerne, wenn ich meine eigenen Idee einbringen und weiterentwickeln kann.“

Beispiel für den Erwerb von Kompetenzen:

Jedes Jahr verreisen wir mit allen Kindern der Kita für eine Woche aufs Land. Jedes Kind hat seinen eigenen Koffer dabei.

Während dieser Zeit spielen den ganzen Tag im Freien und machen viele Entdeckungen in der Natur. Alle Kinder entwickeln durch die Trennung von Zuhause ein neues Selbstbewusstsein und wachsen dabei über sich hinaus. Dazu gehört manchmal auch ein wenig Heimweh und das gegenseitige Trost spenden der Kinder untereinander.

Die Kinder erwerben Fähigkeiten in folgenden Kompetenzbereichen:

Ich-Kompetenz

„Ich verreise ohne Mama und Papa. Ich bin mutig und lerne eine neue Umgebung kennen. Ich beobachte und frage nach, um mich zurecht zu finden. Ich weiß, dass die Erzieherinnen auch in der Nacht für mich da sind und auf mich aufpassen.“

Soziale Kompetenz

„Ich freue mich darauf, eine lange Zeit mit meinen Freunden zusammen zu sein. Miteinander essen, spielen, abends gemeinsam einschlafen ... - bis wieder ein neuer Tag beginnt. Wir helfen uns zum Beispiel beim Anziehen, Betten machen, Ordnung im „Ferienzimmer“ zu halten. Bei Ausflügen und Abenteuern achte ich darauf bei der Gruppe zu bleiben.“

Sachkompetenzen

„Auch auf der Reise ist es wichtig die Regeln zu beachten, zum Beispiel im Reisebus. Ich bleibe sitzen und bin angeschnallt. Vor Ort verlasse ich nicht das Grundstück, denn ich kenne mich dort noch nicht so gut aus. Deshalb ist es wichtig, dass ich mich genau an Absprachen halte.“

Ich beobachte die vielen kleinen Tiere im Wald, auf der Wiese und lerne viel Wissenswertes über ihren Lebensraum.

Ich schaue in unseren Büchern nach, ob ich einige Tierarten wieder erkenne. Ich schicke eine Postkarte nach Hause und freue mich selbst auch über Post von Zuhause.“

Lernmethodische Kompetenzen

„Ich freue mich auf viele neue Abenteuer. Ich habe Lust die neue Umgebung zu erkunden. In der anderen Umgebung erlebe ich neue Herausforderungen und lerne viele neue Sachen.“

2.3. Die Bildungsbereiche des BBP

2.3.1. Körper, Bewegung und Gesundheit

So oft es möglich ist, sind wir aktiv in Bewegung. Ein positives Körpergefühl ist eine Grundvoraussetzung für das kindliche Lernen, wie auch für körperliche und seelische Gesundheit. Auf unseren Ausflügen nutzen wir Bäume zum Balancieren, Treppen zum Hüpfen und natürliche Hindernisse zum Klettern. Weite Strecken zum Wandern stellen für Kinder und Erzieherinnen immer wieder eine Herausforderung dar, die jedes Mal mit Bravour gemeistert werden. Wir sind bei jedem Wetter an der frischen Luft im Freien. Das trägt nicht nur zur Förderung der Gesundheit der Kinder bei, sondern macht auch die verschiedenen Jahreszeiten mit unterschiedlichstem Wetter erlebbar. Montags machen alle Kinder in verschiedene Gruppen entsprechend ihrem Alter Sport. Wir nutzen dabei unseren Bewegungsraum für sportliche Spiele. Ein Wechsel zwischen schneller Bewegung und Ruhe wird durch kleine Entspannungsübungen möglich und verbessert die Körperwahrnehmung. Alle Kinder ab dem 4. Lebensjahr turnen im Freien (im Garten, auf dem Spielplatz oder im Park). Während der Wintermonate gehen wir mit allen Kindern ab 4 Jahren zum Schlittschuhlaufen auf die Eisbahn und zum Klettern in die „BoulderworX“-Kletterhalle.

Fast täglich sind wir in unserem Garten, auf dem angrenzenden Spielplatz oder unternehmen kleine Exkursionen in die nähere Umgebung und in zahlreiche Parkanlagen. Für unser Frühstück gehen wir gemeinsam mit den Kindern in den umliegenden Lebensmittelläden einkaufen.

Auf diese Weise lernen die Kinder Vielfältiges über eine gesunde Ernährung und wir unterstützen gleichzeitig ihre positive körperliche Entwicklung durch ein gesundes sowie genussvolles Frühstück.

Regelmäßig kommt der zahnärztliche Dienst zu uns und untersucht die Zähne der Kinder bzw. vermittelt Wissenswertes zur Zahnpflege. Wir putzen mit allen Kindern nach dem Frühstück und dem Mittagessen die Zähne.

Alle Kinder lernen im Tagesablauf durch häufiges Wiederholen die Abläufe zur Körperpflege selbstständig durchzuführen, wie z.B. das regelmäßige Hände waschen, der Toilettengang etc..

Nach einem erlebnisreichen Vormittag findet in unserer Kita nach dem Mittagessen eine Mittagsruhe für alle Altersstufen statt. Wir gestalten gemeinsam mit den Kindern eine angenehme „Wohlfühlatmosphäre“. Es wird vorgelesen, Musik gehört, um die Sinne zu entspannen und neue Kraft zu schöpfen.

Körper und Sexualitätsentwicklung sensibel begleiten

Zur gesunden körperlichen, seelischen und sozialen Entwicklung gehören auch die Wahrnehmung und Erforschung des eigenen Körpers. Im Kindergartenalter wird den Kindern verstärkt bewusst, dass sie Mädchen oder Jungen sind. Sie setzen sich mit ihrer Geschlechterrolle auseinander. Jungen wie Mädchen möchten herausfinden, wie sie selbst und wie andere Kinder aussehen. Der Umgang mit der körperlichen Neugier von Kindern ist ein zentraler Baustein der kindlichen Entwicklung, der viele Lebensbereiche innerhalb und außerhalb der Familie berührt.

Eine liebevolle Begleitung bei der körperlichen Entwicklung und Körperwahrnehmung umfasst unter anderem so wichtige Bereiche wie:

- Kindliche Neugier und Erkundungsverhalten
- Den Aufbau vertrauensvoller und verlässlicher Bindungen
- Die Vermittlung einer angemessenen Sprache
- Die Weitergabe von Werten und sozialen Normen
- Die Akzeptanz von Grenzen und Intimität

Diese Themen leben und bearbeiten wir täglich mit den Kindern in unserer Einrichtung. Es geht darum, Kinder zu befähigen, eigene und fremde Grenzen wahrzunehmen und zu akzeptieren.

Rollenspiele, kindliche Selbstbefriedigung (sich schöne Gefühle machen), Fragen über Sexualität/Geschlechterrollen und (gegenseitige) Körpererkundungen der Kinder sind nur ein paar der Themen, die Kinder und Erwachsene im pädagogischen Alltag betreffen. Wir schaffen den Kindern Entwicklungsräume, die ihnen Zurückgezogenheit ermöglicht, sprechen gleichzeitig regelmäßig mit den Kindern über die grundlegenden Regeln für den Einhalt von Respekt und persönlichen Grenzen (eigener und denen anderer):

- Vor Kuschneln und Erkundungen zu zweit, müssen immer beide einverstanden sein
- Alles muss auf Freiwilligkeit basieren.
- Es wird nichts in Körperöffnungen gesteckt.
- Jeder darf zu jeder Zeit aufhören. Bei Bedarf Hilfe holen ist immer richtig.
- Grenzen werden bestimmt durch den notwendigen Schutz unserer Kinder.

Wichtigstes Mittel der Sexualerziehung sind ernsthafte, vertrauensvolle Gespräche – ob einzeln, am Mittagstisch oder im Morgenkreis – wir nehmen Äußerungen und Fragen der Kinder ernst und nehmen uns die Zeit, sie zu besprechen.

Wir wiederholen mit den Kindern regelmäßig schützende, präventive Grundsätze, wie Unterscheidung zwischen guten und unguuten Berührungen und Geheimnissen sowie der Wichtigkeit, dem eigenen Gefühl zu trauen und ein Recht darauf zu haben, Hilfe zu bekommen.

Die verschiedenen Lebensmodelle / Geschlechtermodelle / sexuellen Orientierungen werden wertschätzend nebeneinander gesehen und besprochen. Wir nutzen regelmäßig Bücher und Spiele zu diesen Themen aus der Bibliothek.

An jedem ersten Elternabend im neuen Gruppenjahr wird unser pädagogisches Konzept - auch mit dem Bereich sexualpädagogisches Präventionskonzept - vorgestellt.

Es liegen vom Träger ein Kinderschutzkonzept sowie ein Leitfaden für den Verfahrenshergang im Fall des Missbrauchsverdachts eines Kindes unserer Einrichtung vor.

Alle Mitarbeiterinnen der Kita sind den allgemeinen und präventiven Grundsätzen des Nachbarschaftsheimen Schöneberg e.V. verpflichtet, unterschreiben dies regelmäßig und handeln dementsprechend. Für Beratung und Unterstützung können sich Eltern und Erzieherinnen jederzeit an die Kinderschutzkraft - Kathrin Volkmann - im Nachbarschaftsheim wenden.

Grundlage für unser Handeln ist das Präventionskonzept vom NBH und das Wahrnehmen des Schutzauftrages nach § 8a SGB VIII

- Wahrnehmen
- Dokumentieren (anonymisiert und verschlossen aufbewahren)
- Mit Kolleginnen und der Leitung besprechen
- Kinderschutzkraft hinzuziehen
- Die Eltern (ggf. Kind) einbeziehen
- Auf Hilfen einwirken
- Gegebenenfalls Informationen an das Jugendamt

Kinderschutzfachkraft im NBH:

Kathrin Volkmann: 75517880

2.2.2. Soziale und kulturelle Umwelt

Soziale Beziehungen und Bindungen sind für Kinder von großer Bedeutung für ihre gesunde Entwicklung. Ein Lernen ohne soziale Beziehung gibt es nicht, deshalb unterstützen wir die Kinder dabei ihre eigenen Bedürfnisse, Interessen und Gefühle zu erkennen und mitzuteilen, anderen zuzuhören sowie sich einfühlen zu können. Zusammen wollen wir persönliche, kulturelle Gemeinsamkeiten und Unterschiede innerhalb der Familien kennenlernen. Durch Projekte wie „Meine Familie“, „Das bin Ich“, „Mein bester Freund“ ermöglichen wir den Kindern einen zusätzlichen Zugang zum Thema soziale Umwelt. Wir erkunden auf Ausflügen unsere Stadt und lernen dabei viel über die kulturelle Vielfalt Berlins kennen.

2.2.3. Kommunikation: Sprachen, Schriftkultur und Medien

Sprache begleitet kindliches Handeln überall und jederzeit. Gefühle und Wünsche lassen sich sprachlich am besten verstehen oder zum Ausdruck bringen. Deshalb nimmt die Sprachförderung in unserer Kita einen großen Raum ein. Wir nutzen jede Möglichkeit zum Gespräch mit dem einzelnen Kind sowie in der Gruppe. Zusammen singen wir Lieder in den vielen Sprachen der Kinder, machen Fingerspiele, lernen Gedichte und Reime. Oft lesen wir den Kindern aus Büchern vor, sehen uns Bilderbücher an oder denken uns mit ihnen eigene fantasievolle Geschichten aus. Alle Kinder können auch eigene Bücher mit in die Kita bringen und gemeinsam besuchen wir einmal im Monat die Bibliothek. Der Morgenkreis ist eines unserer schönsten und wichtigsten Rituale um Sprache zu fördern. Jedes Kind hat die Möglichkeit etwas in der morgendlichen Runde zu erzählen. Wir sprechen über den weiteren Tagesverlauf und beziehen alle Kinder in die Planung mit ein. Die Kinder üben auf spielerische Weise das freie Sprechen vor einer größeren Gruppe. Wir wollen den Kindern Lust auf Sprache und Sprechen vermitteln, um so ihr Zutrauen in die eigenen sprachlichen Fähigkeiten zu stärken. Durch Tischgespräche bei den Mahlzeiten, Rollenspiele, Fotos von Zuhause, aus der Kita und vielem mehr, helfen wir den Kindern ihre Sprache weiter zu entwickeln. Sie lernen ihre Konflikte auf sprachlicher Ebene zu lösen und erwerben den entsprechenden Wortschatz. Auch durch Besuche im Theater lassen wir uns inspirieren.

Jedes Kind hat ein eigenes Sprachlerntagebuch in der Kita. Es begleitet das Kind während seiner gesamten Kindergartenzeit und dokumentiert die sprachliche sowie kommunikative Entwicklung. Wir notieren gemeinsam mit den Kindern ihre verbalen Äußerungen zu gemalten Bildern, Fotos oder sammeln ihre ausgedachten Geschichten darin. Erste schriftliche Erfahrungen mit zum Beispiel den eigenen Namen zu schreiben werden sorgfältig aufbewahrt. In den letzten beiden Jahren vor der Schule führen wir mit jedem Kind zwei Interviews durch und halten in einer Lerndokumentation die Lernfortschritte des einzelnen Kindes fest.

In unserer Kita können Kinder Erfahrungen mit unterschiedlichsten Medien wie Kameras zum Fotografieren, Fernsehen, Telefonen zum Spielen und Ähnlichem machen um erste Medienkompetenzen zu erwerben.

2.2.4. Kunst: Bildnerisches Gestalten, Musik, Theaterspiel

Bei ihren Versuchen, die Welt kennen- und verstehen zu lernen, beschreiten die Kinder ganz eigene Wege und greifen hierfür zu den unterschiedlichsten Mitteln. Ein freier Zugang zu kreativen Materialien, wie verschiedene Stifte, Tusche und Pinsel, Schere, Kleber, Papier, alte Zeitschriften, Naturmaterialien und vielem mehr ist uns für alle Kinder wichtig. Indem sie malen, klecksen und kleben, setzen sie sich aktiv mit ihrer Umwelt auseinander. Kinder verfügen über die Kunst des Staunens und der Freude angesichts neuer Entdeckungen. Wir nehmen die Fantasie unserer Kinder ernst und bieten ihnen Möglichkeiten, sich selbst auszudrücken und auszuprobieren: Gefühle ausdrücken beim Malen nach Musik, Farben mischen und schichten, neue Techniken durch eigene Ideen verändern...

Neben dem freien Gestalten machen wir den Kindern auch themenbezogene, altersdifferenzierte Angebote im Rahmen unserer Projekte. Themen sind unter anderem die Jahreszeiten, die Familie, die Tier-/Pflanzenwelt, Feste und Ähnliches. Dabei lernen die Kinder verschiedene Materialien und bildnerische Ausdrucksmöglichkeiten kennen. Unsere Gruppenräume sind gleichzeitig unsere Ausstellungsräume. Die eigene Bildermappe ist der Aufbewahrungsort für die einzelnen Kunstwerke jedes Kindes.

Wir singen und tanzen zu vielen Gelegenheiten. Oft bringen die Kinder Lieblingsmusik von zu Hause mit. Aus einer türkischen Musik-CD kann auf diese Weise schnell eine musikalische Weltreise entstehen. Dabei nutzen wir sowohl den Körper sowie verschiedenste Instrumente (Trommeln, Klanghölzer, Triangel, Xylophone etc.). Gemeinsam mit den Kindern bauen wir einfache Instrumente nach, oder nutzen Alltagsgegenstände zur rhythmischen Begleitung. Wichtig sind uns dabei der Spaß und die Freude am Musizieren. Jeden Freitag findet bei uns ein generationsübergreifender Singe-Kreis mit unseren ehrenamtlichen Singe-Patinnen statt. Wir singen alte Volkslieder, lernen neue Kinderlieder und machen Musik mit Instrumenten. Große und kleine Menschen haben dabei gleichermaßen viel Spaß.

Tänze und Lieder sind immer wieder die Höhepunkte bei kleineren Aufführungen vor den Eltern. Alle zeigen mit Stolz was sie gelernt haben. An unserer musikalischen Pinnwand, gleich neben den Musikinstrumenten, hängen die neuesten Lieder für Eltern zum Mitnehmen und Mitsingen. Durch Besuche wie im Musiktheater oder dem Klingenden Museum holen wir uns musikalische Anregungen.

2.2.5. Mathematik

Kinder können in unserer Kita mathematische Erfahrungen ganz nebenher im Alltäglichen sammeln, wie zum Beispiel beim Einkaufen, Tisch decken, Zählen der Kinder im Morgenkreis usw.. Durch Angebote wie Würfelspiele, Bausteine in verschiedenen Formen, Spiele zum konstruieren, sortieren und vergleichen, vermitteln wir spielerisch mathematische Grundlagen. Messbecher und Waage nutzen wir beim experimentieren oder backen. Auch in unsere Projekte fließt immer wieder auch die mathematische Bildung mit ein, z.B. beim Projekt „Das bin ich“ meine Hausnr., mein Geburtstag, mein Alter usw.. Durch das bunte Feld mathematischer Grunderfahrungen mit allen Sinnen werden die Kinder auf den etwas abstrakten Umgang mit Zahlen in der Schule optimal vorbereitet.

2.2.6. Natur-Umwelt-Technik

„Warum?“ ist ein beliebtes Fragewort bei allen Kindern. Wir wollen ihnen durch kleinere Experimente und Erkundungen die Auseinandersetzung mit naturwissenschaftlichen und technischen Grunderfahrungen ermöglichen. Bei unseren Spaziergängen in die Umgebung gibt es immer etwas zu entdecken, das neue Fragen aufwirft. „Warum muss das Auto tanken“ „Wo fährt das Müllauto hin?“ „Warum schmilzt der Schnee?“ Gemeinsam mit den Kindern führen wir kleinere Experimente mit Hilfe einer Forscherkiste durch und malen (dokumentieren) unsere Ergebnisse im Anschluss. Einmal im Monat besuchen alle Kinder ab dem 4. Lebensjahr das Kita-Labor des Nachbarschaftsheimes und nehmen ein Experimentierangebot wahr.

Alle Kinder sind an der Pflege unseres Gartens beteiligt. Dabei entdecken sie viele kleine Tiere und deren Lebensraum (Käfer, Ameisen, Vögel, Eichhörnchen etc.). Zum genauen Beobachten nutzen wir Becherlupen.

Bei Museumsbesuchen erfahren wir viel Wissenswertes, zum Beispiel im Naturkundemuseum, Technikmuseum usw..

Alle Kinder sind an der Pflege unserer beiden Meerschweinchen beteiligt. Abwechselnd sind sie mit dem Füttern dran und lernen so Verantwortung zu übernehmen.

Uns ist es wichtig, dass die Neugierde der Kinder lebendig bleibt und sie nicht aufhören nach dem „Warum?“ zu fragen sowie selbständig nach möglichen Antworten zu suchen.

3. Die Bedeutung von kindlichem Spiel

Neben den gezielten pädagogischen Angeboten ist die wichtigste Tätigkeit unserer Kinder das Spielen. Es stellt die intensivste Form des Lernens dar!

Freispiel heißt, dass die Kinder selbst entscheiden, was sie spielen möchten. Sie folgen dabei ihren eigenen Vorstellungen und Fantasien und regen sich gegenseitig an. Jedes Kind setzt sein gegenwärtiges Können ein und verarbeitet auf ganz individuelle Weise Erlebnisse und Erfahrungen. Das Freispiel ermöglicht eine unverzichtbare Vertiefung von Erfahrungen und Fertigkeiten (z.B. im Rollenspiel). Wichtig ist, dass Kinder im Freispiel ihren Einfällen und Ideen nachgehen können ohne ein Eingreifen durch die Erzieherin. Sie kann jedoch von den Kindern in das Spiel mit einbezogen werden. Eine inhaltliche Einschränkung erfahren die Kinder nur in gefährlichen, destruktiven oder aggressiven Spielen. Das gelenkte Spiel bietet eine Möglichkeit, die Kinder an gewisse Spielformen heranzuführen (Geschicklichkeitsspiele, Bewegungsspiele, Gesellschaftsspiele) und sie an das Einhalten von Regeln zu gewöhnen. Die Erzieherin kann gezielte Hilfestellungen geben oder einem Kind den Einstieg in das Zusammenspiel erleichtern sowie themenbezogene Spielideen einbringen. Wir haben in unseren Gruppenräumen verschiedene Spielmaterialien für die Bereiche Rollenspiel, didaktisches Spiel, Konstruktionsspiel und die kreative Betätigung. Regelmäßig erweitern, ergänzen oder tauschen wir Materialien aus. Liebevoll gestaltete Gruppenräume mit anregenden Spielmaterialien sind ein wesentlicher Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit. Jeden Montag ist Spielzeugtag. An diesem Tag kann jedes Kind ein eigenes Spielzeug mitbringen. Damit fällt der Einstieg nach dem Wochenende in den Kita - Alltag leichter. Waffen und Gewaltspielzeug lehnen wir ab.

4. Eingewöhnung im Kindergarten

Eine gelungene Eingewöhnung bildet die Grundlage für die gesamte Entwicklung des Kindes in der Kindertagesstätte. Bereits vor dem ersten Kindertag bieten wir ca. einen Monat vorher zwei Spielnachmittage zum gegenseitigen Kennenlernen an. So können sich Eltern und Kinder bereits mit den Erzieherinnen bekannt machen und erste Fragen stellen.

In der ersten Woche besucht uns das Kind - begleitet durch eine vertraute Person wie Vater, Mutter, Oma - täglich für ein bis zwei Stunden. Erst danach bleibt es für kurze Zeit allein bei der Gruppenerzieherin. Die Dauer der Eingewöhnungszeit richtet sich nach dem jeweiligen Entwicklungsstand bzw. dem Wohlbefindens des Kindes. Jedes Kind bestimmt selbst über Nähe, Distanz und die Zeit, die es braucht, um sich auf uns Erzieherinnen und die Kindergruppe einzulassen.

Das einzugewöhnende Kind hat von Beginn an mehrere Bezugspersonen, die sich ihm zuwenden, um einen Rückfall beim Fehlen der Gruppenerzieherin zu vermeiden.

Die Eingewöhnung ist geprägt durch gegenseitiges Kennenlernen und Vertrauen gewinnen. Wir nehmen uns in dieser Phase viel Zeit für Kind und Eltern. Nicht zuletzt aus folgendem Grund: Wenn Eltern sich bei uns wohl fühlen, lebt sich auch das Kind schneller bei uns ein.

5. Unser Tagesablauf

6.30 Uhr **Öffnen der Kita**

Die ersten Kinder werden vom Fröhdienst begrüßt und spielen in den unteren Gruppenräumen. Das Frühstück wird vorbereitet.

8.15 Uhr **Morgenkreis**

Alle Kinder finden sich in ihrer jeweiligen Gruppe zusammen. Wir begrüßen uns mit einem Lied, besprechen den Tagesablauf und tauschen Neuigkeiten aus. Jeder hat die Möglichkeit sich im Gesprächskreis einzubringen.

8.30 Uhr **Frühstückszeit im ganzen Haus**

Wir frühstücken gemeinsam in gemütlicher Atmosphäre. Jedes Kind wählt sich sein Frühstück selbstständig aus dem jeweiligen Tagesangebot.

Um 9 Uhr kommen die Kinder, die zu Hause gefrühstückt haben.

9.00 Uhr **Die pädagogischen Angebote beginnen:**

Wir spielen, malen, basteln zusammen und, abhängig von der jeweiligen Tagesplanung, finden pädagogische, dem Alter entsprechende Angebote, oder Projekte statt.

10.30 Uhr **Frische Luft**, Aufenthalt im Freien! Wir sind im Garten, auf dem Spielplatz, oder machen Spaziergänge und Ausflüge in die Umgebung. Im Sommer findet vom Frühstück bis zum Mittagessen fast alles in unserem Garten statt.

12.00 Uhr **Mittagessenszeit** im ganzen Haus

Anschließend Körperpflege: Toilette, Topf, Windeln... Zähne, Hände, Gesicht...

Frisch und satt gehen die Kinder nun in die:

ca. 13.00 Uhr **Mittagsruhe für alle Kinder**

Alle 2-3jährigen Kinder schlafen oder ruhen sich in der oberen Etage aus, die 4-5jährigen in der unteren Etage. Die Mittagsruhe soll für alle Kinder eine Möglichkeit zur Erholung und Entspannung bieten. Kleine vorgelesene Geschichten und leise Musik helfen dabei.

14.15 Uhr **Ende der Mittagsruhe**

14.30 Uhr **Abholzeit und freies Spiel**

Alle Kinder spielen im Garten oder in den Gruppenräumen. Vielfältige Eindrücke vom Vormittag werden im individuellen Freispiel verarbeitet.

In diesem Zeitraum bietet sich immer die Möglichkeit noch ein wenig mit dem Kind in der Kita zu verweilen und das Gespräch mit den Erzieherinnen oder anderen Eltern zu suchen.

17.00 Uhr **Die Kita schließt**

Achtung: Am Freitag schließt die Kita bereits um 16.45 Uhr.

6. Gestaltung von Projekten

Durch Beobachtungen im Tagesablauf und viele Gespräche mit den Kindern finden wir Themen für unsere Projekte. Gemeinsam besprechen Kinder, Eltern und Erzieherinnen was zu einem bestimmten Thema stattfinden kann, welche Fragen wichtig sind oder gelöst werden sollen, was wollen wir malen oder basteln, welche Bücher nutzen wir und vieles mehr. Wichtig ist uns dabei, dass die Themen von den Kindern kommen oder gesellschaftlich relevantes Wissen für die zukünftige Entwicklung der Kinder vermittelt wird. Dokumentiert wird der Verlauf des Projektes zum Beispiel durch Fotos, Bastelarbeiten und Ähnliches. Die Dauer eines Projektes richtet sich nach dem Interesse der Kinder. Ein Projektformular dient der Vorbereitung, Durchführung und anschließenden Auswertung. Es wird in einem Projektordner aufbewahrt.

7. Beobachten und Dokumentieren

Beobachten und dokumentieren ist unser wichtigstes Werkzeug, um die Kinder in ihrem Bildungsprozess zu unterstützen. Wir beobachten um die Interessen sowie Themen der Kinder zu erkennen und entsprechende Angebote/Projekte zu planen. Durch genaues Beobachten wollen wir Stärken und Entwicklungsverzögerungen wahrnehmen und die Kinder entsprechend ihrer Stärken fördern bzw. ihnen in ihrer Entwicklung individuelle Hilfestellung geben.

Regelmäßig machen wir uns im Tagesablauf zu jedem Kind Beobachtungsnotizen. Sie sind die Grundlage für das Erstellen eines Entwicklungsleitfadens zur Einschätzung der Kindesentwicklung. Der Leitfaden wird mit den Eltern in einem Entwicklungsgespräch besprochen. Ziel ist es einen gemeinsamen Blick auf das Kind zu bekommen, damit wir uns über das Kind und seinen Entwicklungsstand austauschen und gemeinsam neue Ziele vereinbaren können.

Wir tauschen uns regelmäßig über unsere Beobachtungen im Team aus und planen die weitere pädagogische Arbeit.

Für unsere Dokumentation nutzen wir viele Fotos und präsentieren diese so, dass für Eltern und Kindern Prozesse noch einmal nacherlebbar sind (zum Beispiel zu Projekten). Die sprachliche Entwicklung der Kinder wird durch das Sprachlerntagebuch jedes Kindes dokumentiert.

8. Übergang zwischen Kindergarten und Grundschule

In unseren altersgemischten Gruppen lernen kleine und große Kinder in einem familienähnlichen Rahmen von- und miteinander. Wir haben keine separaten Vorschulgruppen, denn die gesamte Entwicklung des Kindes vor der Schule betrachten wir als vorschulische Bildungszeit.

Alle Kinder werden im gesamten Tagesablauf altersgerecht gefördert. Zusätzliche Angebote finden für unsere so genannten Lernstundenkinder statt. Dies betrifft alle Kinder ab dem 4. Lebensjahr. Die Gruppe findet sich jeweils im August zum neuen Gruppenjahresbeginn zusammen. In der Regel arbeiten wir an folgenden Themen:

- Umgang mit den Zahlen von 0 bis 10
- Spielerischer Umgang mit Schrift und Buchstaben (mit allen Sinnen erfassen)
- Den eigenen Namen optisch erkennen und schreiben lernen
- Schwungübungen, Malen nach Zahlen, das Ausmalen von Bildern
- Regelspiele, wie z. B. Würfelspiele, Kartenspiele
- Raumorientierung
- Verkehrserziehung
- Selbstverantwortung

Die Kinder lernen hier intensiviert, über einen längeren Zeitraum konzentriert bei einer Sache zu bleiben, zuzuhören und mehrere Arbeitsschritte selbstständig zu erledigen. Jedes Kind hat ein eigenes Fach für seine Materialien, wie Tuschkasten und Pinsel, Federtasche mit Stiften/Schere/Kleber, Bastelschürze sowie einen Hefter für Malblätter. Alle Kinder sind für ihre Materialien selbst verantwortlich.

Es ist uns wichtig, den Kindern unterschiedliche Möglichkeiten zum Erlernen neuer Fertigkeiten (siehe letzte Stationen) zu bieten. Wir möchten unseren Kindern vor allem Selbstständigkeit und Selbstbewusstsein aber auch Kritikfähigkeit mit auf den Weg in die Schule geben. Unser Augenmerk liegt vor allem auf der Stärkung der kindlichen Persönlichkeit und dem Erwerb von sozialen Kompetenzen. Zum Beispiel durch das Übernehmen von kleineren Aufgaben wie den Tisch zu decken, als Tischdienst den Tisch zu säubern, Fütterdienst bei den Meerschweinchen, kleinere Unterstützungsangebote der älteren Kinder an jüngere Kinder und Ähnliches. Immer wieder fordern wir die Kinder auf sich im Alltag zu Wort zu melden und ihre Meinung zu vertreten. Einmal im Jahr verreisen wir für eine Woche gemeinsam mit allen Kindern. Durch diese Erfahrung – einmal allein ohne die Familie zu sein - entwickeln die Kinder ein völlig neues Selbstbewusstsein und entwickeln sich in ihrer Selbstständigkeit weiter.

In unserem Team sind alle Erzieherinnen für einen positiven Übergang zwischen Kita und Schule verantwortlich. Wir beraten die Eltern bei ihrer Schulwahl und regen den Austausch mit ehemaligen Eltern der Kita an, deren Kinder bereits in der Schule sind. Bei den Kindern versuchen wir die Neugier und Vorfreude auf die Schule zu wecken, indem wir zum Beispiel immer wieder auch ehemalige Kita-Kinder zu uns einladen und vom Schulalltag erzählen lassen.

Beispiel für den Erwerb von Kompetenzen in Vorbereitung auf Schule:

Alle Kinder im Alter von 4-6 Jahren nehmen jedes Jahr von Ende September bis Ende März an einem Kletterkurs in der Kletterhalle „Boulderworxx“ teil.

Wir klettern ohne Seil, aber sind durch darunter liegende Matten geschützt.

Jedes Kind benötigt viel Mut, eine gute Koordination und Muskelspannung. Alle Kinder haben immer viel Freude dabei und strengen sich sehr an. Sie helfen sich gegenseitig oder machen sich untereinander Mut.

Folgende Kompetenzen erwerben sie dabei:

Ich-Kompetenz

„Ich traue mich hoch hinaus. Ich entscheide, wann ich um Hilfe bitte. Ich probiere viel aus und werde immer mutiger. Ich erkenne meine Anzihsachen. Knopf und Reißverschluss sind kein Problem und wenn doch, dann hole ich mir Unterstützung.“

Soziale Kompetenz

„Ich achte auf meinen Vorder- oder Hintermann. Ich warte geduldig ab, bis ich an der Reihe bin. Bei den sportlichen Kletterspielen gewinne ich gern, kann mich aber auch für andere Kinder freuen.“

Sachkompetenzen

„Ich kann besser Höhe- und Tiefe einschätzen (Raum-Lage-Beziehungen). Ich suche den nächsten Griff, bevor ich umgreife (gute Koordination, Handlungsplanung). Erreiche ich den Griff nicht, dann suche ich mir einen besseren Weg. Ich höre gut zu und versuche die Aufgaben, die der Trainer stellt zu erfüllen. Ich kenne den Weg zur Kletterhalle und beachte die Verkehrsregeln beim Überqueren der Straßen.“

Lernmethodische Kompetenzen

Ich habe Lust auf die Kletterstunde und fühle mich hinterher gut. Ich weiß, dass ich immer wenigstens einen Fuß und eine Hand am Griff haben muss um nicht herunter zu fallen. Ich beobachte andere Kinder beim Klettern und lerne dabei von ihnen.“

9. Inklusion von Kindern mit Beeinträchtigungen und Frühförderung

Unsere Kita ist Lebensraum für alle Kinder, die uns mit ihrer Gabe, auf vielfältige Weise verschieden zu sein, immer wieder Beeindrucken. Nichtbehinderte und behinderte Kinder wachsen zusammen auf, spielen miteinander und lernen voneinander. Alle Kinder werden an allen Aktionen inner- und außerhalb der Kita beteiligt. Wir stehen in regelmäßigem Austausch mit den betreuenden Ärzten, Therapeuten und natürlich an erster Stelle mit den Eltern. Die Integrationserzieherin erstellt individuelle Förderpläne, berät in Gesprächen die Eltern und bietet Unterstützung an. Kinder mit Beeinträchtigungen und Behinderungen gehören in unsere Mitte und werden von uns bestmöglich betreut.

Um die Vielfalt in unserer Kita sichtbar zu machen haben wir zwei Familienraupen im Haus auf denen Bilder von jeder Familie unserer Kita zu sehen sind. Immer wieder sind im Alltag auch die unterschiedlichen Familienmodelle Thema. Dazu nutzen wir Bücher und auch Memorys. Wir sind auch regelmäßig in der Stadt unterwegs um auch auf diesem Weg mit den Kindern die Vielfalt unserer Lebenswelt zu erkunden.

10. Demokratische Teilhabe

„Kinder lernen Demokratie, indem sie Demokratie erleben und selbst leben.“ In unserer Kita können Kinder frühzeitig lernen, wie es ist, anderen gleichwertig und respektvoll zu begegnen, sensibel und verantwortungsvoll mit sich und anderen umzugehen und die eigenen Anliegen und Interessen zu vertreten, mit anderen zu teilen und auszuhandeln. Wir leben im Team eine Alltagskultur vor, die Kinder und Erwachsene spüren lässt, dass man sie als Persönlichkeit wertschätzt und ihre Bedürfnisse, Interessen und Sichtweisen respektiert. Die Bereitschaft Kritik zu äußern und anzunehmen sowie die allgemeinen Umgangsformen sind dafür wichtige Bestandteile. Alle Mitarbeiterinnen werden aktiv in alle Entscheidungsprozesse mit einbezogen und arbeiten gemeinsam an der Weiterentwicklung der pädagogischen Arbeit in der Kita.

Wir zeigen Kindern, dass auch Erwachsene lernen und lassen sie an eigenen Lernprozessen teilhaben. Die Kinder erhalten durch Gesprächskreise wie den Morgenkreis die Möglichkeit, den Ablauf in der Kita mitzubestimmen („Was wollen wir heute machen?“). Ihre Meinung ist uns wichtig und wir nehmen ihre Anliegen ernst. Wir ermuntern die Kinder jederzeit, im Gespräch mit jeder Erzieherin ihre Meinung offen zu sagen und sich gegebenenfalls auch zu beschweren. Beschwerden werden im Team ernst genommen und besprochen. Das Kind erhält in jedem Fall eine Rückmeldung und wird sich damit seiner eigenen Wirksamkeit bewusst.

Derzeit sind wir dabei gemeinsam mit den Kindern Formen für Beschwerdeverfahren innerhalb unserer Kita zu entwickeln. Jeden Freitag treffen sich alle Kinder im großen Morgenkreis zum gemeinsamen Gespräch. Wir wollen hier die Kinder ermuntern Kritik zu äußern und gemeinsam nach Problemlösungen suchen. Jedes Kind soll wissen, dass es bei uns ein offenes Ohr findet für seinen Kummer. Mit Stempeln auf denen traurige und lachende Gesichter sind wollen wir die Kinder ermuntern über ihre Gefühle zu sprechen.

10. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft

Der Austausch zwischen der Kita und den Eltern beginnt bereits vor der Aufnahme des Kindes in den Kindergarten. Bei einem ersten intensiven Gespräch erläutern wir den neuen Eltern, wie wichtig uns eine gute Beziehung zwischen uns Erzieherinnen und der ganzen Familie ist. Wir binden Eltern von Anfang an in das tägliche Zusammensein mit ein. Viele Eltern fühlen sich von sich aus verantwortlich für die Kita ihrer Kinder. Sie haben uns bereits bei einigen Projekten unterstützt: Beim Umbau unseres Gartens, bei den Garteneinsätzen in Frühjahr und Herbst, beim Ausbau unseres Bewegungsraumes und vielem mehr. Auch der Zusammenhalt und die Offenheit der Eltern untereinander sind uns wichtig. Für das Wohl jedes Kindes ist es unverzichtbar, dass Eltern und Erzieherinnen vertrauensvoll miteinander umgehen. Wir wünschen uns einen intensiven Austausch. Jederzeit ist auch außerhalb von Tür- und Angelgesprächen eine Verabredung für ein längeres Elterngespräch möglich. Für konstruktive Kritik, aber auch anerkennende Worte von Elternseite haben wir immer ein offenes Ohr.

An jedem ersten Gruppenelternabend im Kita-Jahr werden die Elternvertreter/-innen gewählt und treffen sich regelmäßig zum Austausch über Angelegenheiten, die die gesamte Kita betreffen.

In jedem Kita-Jahr findet ein Gruppenelternabend und ein Informationsnachmittag für die Eltern - nach den Altersstufen gestaffelt - statt. Einmal im Jahr bieten wir jeder Familie ein Entwicklungsgespräch an, um uns gemeinsam über die Entwicklung des Kindes auszutauschen.

Besondere Höhepunkte im Beisammensein von Kindern, Eltern und Erzieherinnen bilden unsere gemeinsamen Feste wie unser Frühlingscafe, das Sommerfest und der gemeinsame Laternenumzug im Herbst. Jedes Jahr findet auch ein kleines Nachmittagscafe nur für Kinder und deren Großeltern statt, welches generationsübergreifend immer großen Anklang findet.

Das Nachbarschaftsheim Schöneberg als Träger von Kindertagesstätten

Das Nachbarschaftsheim Schöneberg e.V. besteht seit 1948 als stadtteilorientierte, sozial-kulturelle Einrichtung in Friedenau. Der heutige Einzugsbereich umfasst Tempelhof-Schöneberg und die angrenzenden Bezirke Steglitz-Zehlendorf und Charlottenburg-Wilmersdorf.

In der Trägerschaft des Nachbarschaftsheim Schöneberg e.V. befinden sich gegenwärtig Kindertagesstätten, Ganztagsbetreuungseinrichtungen an Grund- und Oberschulen, ein Schülerclub und eine Schulstation.

„In den 1960er Jahren gab es eine erste Kinderinstrumentalgruppe, im Jahre 1973 dann sogar eine eigene Kindertagesstätte im Nachbarschaftsheim.“

Und heute? Etwa 60 Einrichtungen und Projekte arbeiten mit Kindern und Jugendlichen. Mehr als 1400 Kinder besuchen eine Kita im Nachbarschaftsheim Schöneberg. Um die 2000 Grundschüler/innen kommen in die Ganztagsbetreuungen an ihren Schulstandorten und werden dort fachkundig begleitet. An Oberschulen bieten Mitarbeiter/innen des Nachbarschaftsheim nun genauso diese Betreuung an. Weitere 1000 Schülerinnen und Schüler nutzen das. Zudem gibt es Freizeiteinrichtungen und Schularbeitshilfen sowie Projekte zur Begleitung von Jugendlichen beim Übergang von der Schule ins Berufsleben.“ (Broschüre „Nachbarschaft leben“)

Das Nachbarschaftsheim Schöneberg beschäftigt mehr als 1000 Mitarbeiter. Ca. 1700 Ehrenamtliche und 300 Honorarkräfte unterstützen und ergänzen unsere Arbeit in über 70 Einrichtungen mit einem Jahresumsatz von ca. 26 Millionen Euro.

Das Nachbarschaftsheim Schöneberg ist Träger von mittlerweile 25 Kindertagesstätten mit unterschiedlichen Größen, Öffnungszeiten und pädagogischen Schwerpunkten. Sie als Eltern dadurch die Möglichkeit, einen Kindergartenplatz entsprechend den Bedürfnissen ihres Kindes und denen ihrer Familie auszuwählen. Diese Vielfalt begrüßen wir.

Die pädagogischen Ansätze in unseren Kitas werden nicht von einer bestimmten Richtung geprägt. Sie sind das lebendige, stets in Bewegung befindliche Ergebnis von Erfahrung, Austausch und enger Zusammenarbeit zwischen Team, Eltern und Träger.

Neben dem sozialen Lernen, der Pflege der musischen Entwicklung und der Sprach- und Kreativitätsförderung der Kinder nehmen Bewegung und sinnliche Wahrnehmung einen wichtigen Stellenwert in unseren Kitas ein. Viele Kitas arbeiten seit langem nach den Grundsätzen der Inklusion. Wir möchten, dass sich alle Kinder mit ihren Familien in unseren Kitas mit ihren individuellen Hintergründen wertgeschätzt und einbezogen fühlen. Unsere Kitas achten daher alle darauf, dass die Vielfalt der Kinder und Familien in die pädagogische Arbeit einbezogen wird.

Wir verstehen uns nicht als Eigentümer sondern als Treuhänder unserer Kindertagesstätten und der hierfür zur Verfügung stehenden öffentlichen Mittel und Elternbeiträge.

Die „Treuhänderfunktion“ erfordert eine besondere Verantwortung und eine bestimmte Zurücknahme: im Mittelpunkt steht die Aufgabe und nicht der Träger.

Die Kitas des Nachbarschaftsheim Schöneberg e.V.

Das Nachbarschaftsheim Schöneberg ist Träger von 25 Kitas. Es legt großen Wert auf die Eigenständigkeit jeder seiner Kitas - eine Eigenständigkeit, die die jeweiligen spezifischen Bedürfnisse der Kinder und deren Familien berücksichtigt und die es den Pädagoginnen und Pädagogen ermöglicht, ihre individuellen Ressourcen optimal einzubringen. So hat jede Kita ein eigenes Hauskonzept und oftmals einen besonderen Schwerpunkt.

Bei aller Unterschiedlichkeit verbinden alle 25 Kitas zwei Dinge. Jede unserer Kitas sieht das Berliner Bildungsprogramm als wichtige Grundlage für ihre pädagogische Arbeit. Darüber hinaus gibt es für alle Kitas einheitliche, verbindliche Grundsätze, die dem Leitbild des Nachbarschaftsheim Schöneberg entsprechen.

Diese im Folgenden erläuterten Grundsätze tragen dazu bei, den uns anvertrauten Kindern bestmögliche Entwicklungschancen in unseren Bildungseinrichtungen zu bieten.

Orte der Begegnung

Wie alle Einrichtungen des Nachbarschaftsheim Schöneberg verstehen sich unsere Kitas als Orte der Begegnung für Kinder, deren Familien, Anwohner, Besucher und Ehrenamtliche. Unser Ziel ist es, Menschen jeden Alters miteinander in Kontakt zu bringen, um gemeinsam sowohl das Leben in der Kita als auch im Umfeld zu gestalten.

Bildung braucht Beziehung

Wir legen besonderen Wert auf den Aufbau verlässlicher, wertschätzender, vertrauensvoller und entwicklungsfördernder Beziehungen und sehen diese als eine Grundvoraussetzung für erfolgreiches kindliches Lernen an. Sie tragen dazu bei, dass sich Kinder selbstbewusst den Herausforderungen des Lebens stellen können.

Unser Bildungsverständnis

Bildung verstehen wir als Eigenaktivität des Kindes. Ein Kind bildet sich selbst, indem es seine Beziehung zu sich selbst, zu seinen Mitmenschen und zur Welt gestaltet. Das kindliche Spiel nimmt hierbei eine wichtige Funktion ein.

Jedes Kind verfügt von Geburt an über individuelle Fähigkeiten und eine eigene Persönlichkeit. Unsere Pädagogen und Pädagoginnen respektieren die Individualität eines jeden Kindes und begleiten und unterstützen die Jungen und Mädchen in ihren Interessen, Stärken und Möglichkeiten.

Wir eröffnen allen Kindern die gleichen Bildungschancen und setzen uns dafür ein, dass Kinder mit und ohne Behinderung ganz selbstverständlich zusammen leben und lernen.

Damit alle Kinder ihren Raum für Erfahrungen und Entfaltung bekommen, sorgen wir Pädagogen und Pädagoginnen für eine gut durchdachte Raumgestaltung, für ein vielfältiges, entwicklungsgemäßes Materialangebot und für eine Alltagsgestaltung, die die Themen und Bedürfnisse der Kinder aufgreift. Dies gilt auch für die pädagogischen Angebote.

Kinder haben Mitwirkungsrechte

So früh wie möglich eröffnen wir den uns anvertrauten Kindern ihrem Alter entsprechende Mitwirkungsmöglichkeiten. Die Kinder erleben Selbstwirksamkeit, die sie darin stärkt, sich aktiv an Entscheidungen zu beteiligen.

Kita und Eltern – Hand in Hand

Anregungen und die Beteiligung von Eltern schätzen wir sehr, da sie zur Qualitätsentwicklung unserer Kitas beitragen. Eine wertschätzende und partnerschaftliche Zusammenarbeit mit den Eltern und ein regelmäßiger Austausch über die Entwicklung des Kindes sehen wir als wichtige Voraussetzung an, die Kinder in ihrer Entwicklung optimal fördern zu können.

Als Bildungseinrichtung Vielfalt schätzen, erleben und sichtbar machen

Das Nachbarschaftsheim steht für Wertschätzung, Akzeptanz und Toleranz. Jedes Kind und jede Familie ist einzigartig und soll sich unabhängig der Religion, der Nationalität, der Herkunft, der Familienform, des Geschlechtes oder der Weltanschauung in unseren Häusern akzeptiert und wertgeschätzt fühlen. Wir dulden keine rassistischen, homophoben oder sexistischen Äußerungen oder Verhaltensweisen.

Gute Begleitung erfordert professionelle Pädagoginnen und Pädagogen

Um die Qualität in den Häusern zu gewährleisten und weiterzuentwickeln, bietet das Nachbarschaftsheim vielfältige Angebote und Reflexionsmöglichkeiten für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Kitas. Hierzu zählen die Zusammenarbeit mit der Fachberatung, Fortbildungen, interne und externe Evaluationen, Arbeitsgemeinschaften, Angebote zur Gesundheitsvorsorge und Supervision.

Das Nachbarschaftsheim Schöneberg weiß um die große Verantwortung, die mit der Betreuung der Kinder und Begleitung der Familien einhergeht. Der Träger unterstützt die Kitateams in jeglicher Hinsicht, damit sie professionell arbeiten und agieren können.